

Die richtige Wahl treffen

Projekt Berufe mit Chance will Schülern auch unbekanntere Ausbildungsberufe näherbringen

Von Stefanie Pfäffle

SCHWAIGERN Die rote Plastikschale in Form eines Rennwagens zieht das Interesse auf sich. Die wurde von einer amerikanischen Schnellrestaurantkette für Eis verwendet, die Form bei der Firma Kiefer Werkzeugbau in Schwaigern hergestellt. „Cool“, entfährt es einem der Jungs bei dieser Information spontan. Ausbilder Wolfgang Knapp grinst. Er war diese Woche mit Azubis in der Leintalwerkrealschule (WRS), um den Beruf des Feinwerkmechanikers Fachrichtung Werkzeug- und Formenbau vorzustellen.

Dialogkreis Die Firma Kiefer ist nicht die einzige, die dieser Tage sowohl in der Werkreal- als auch in der Realschule vorbeischaute. Der Dialogkreis Schule-Ausbildung-Arbeitswelt besteht aus Vertretern der Schwaigerner Schulen, des Handels- und Gewerbevereins, Personalverantwortlicher örtlicher Betriebe und Vertreter der Stadtverwaltung. In dieser Runde kam das Problem zur Sprache, dass die Schüler manche Berufsfelder überhaupt nicht kennen – und sich dementsprechend auch nicht bewerben.



Die Firma Kiefer stellte den Beruf des Feinwerkmechanikers mit Fachrichtung Formen- und Werkzeugbau vor. Bewerber sind dringend erwünscht. Foto: Stefanie Pfäffle

Obwohl sie gute Chancen hätten. „Bei uns beschränken sich die Jungs fast alle auf den Mechatroniker, und die Mädchen wollen ins Büro oder Friseurin werden“, fasst Ulrich Bürgy, an der WRS für die Berufswegeplanung zuständig, das Problem aus Schulsicht zusammen.

Auf der anderen Seite aber suchen die örtlichen Firmen bereits jetzt händeringend nach Azubis in weniger bekannten Bereichen. „Das

hat sich umgedreht, früher mussten wir eher schauen, wo wir unsere Schüler unterbringen“, weiß Bernhard Schäffner von der Realschule.

Das neue Projekt „Berufe mit Chance“ war geboren. Die vier Firmen Söhner Group, Kiefer, Fritz und Heiche gehen mit ihren Ausbildern und Azubis für jeweils einen Vormittag in die Schule, um die neunten Klassen über ihre Chancen zu informieren. „Wir haben für das nächste

Jahr gerade einmal drei Bewerbungen, die Hälfte der sonst üblichen Zahl, auf unsere zwei bis drei Ausbildungsplätze erhalten“, erzählt Knapp. Von denen sei einer wegen seiner Noten ausgeschieden, ein zweiter gar nicht aufgetaucht, und der Dritte fängt wohl nach dem Abschluss bei ihnen an. „Vermutlich wollen sie alle weiter in die Schule gehen und die Mädchen sich vielleicht auch nicht dreckig machen“, mutmaßt er.

Bewerbungen Auch die Firma Söhner habe von ähnlichen Schwierigkeiten berichtet. „Die bekommen 600 Bewerbungen auf vier Mechatronikerstellen, und beim Verfahrensmechaniker bekommen sie nicht genügend zusammen“, erzählt Bürgy. Hier sieht er die Chance für seine Schüler. „Ich will ihnen überbringen, es gibt Leute, die wollen dich und du hast gute Chancen.“ Bei Shkelqesa trifft er damit auf offene Ohren. „Ich finde das klasse, dass die den Beruf hier vorstellen“, meint die 14-Jährige. Feinmechaniker kannte sie zwar, aber nicht diese Fachrichtung. „Ich könnte mir vorstellen, da noch ein Praktikum zu machen.“